

Predigt am 17.6.2007 über Matthäus. 11, 28 (schriftliche Version)

Liebe Gemeinde,

Der Wochenspruch für die kommende Woche ist eine Aufforderung Jesu. Der Evangelist Matthäus zitiert Jesus in seinem 11. Kapitel so: „**Kommt her zu mir – Alle! – die ihr euch abmüht und belastet seid – ich will euch durch Ruhe erfrischen!**“ Oder in der Übersetzung Luthers: „**Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken!**“

Aber in „mühselig“ steckt zuviel drin von Apathie und Entmutigung und Passivität, und das ist nicht gemeint. Jesus lädt die bevorzugt ein, die sich aktiv abmühen, die sich im Sinne seiner Bergpredigt engagieren und dabei Mühen investieren. Wer unter Lasten geht, um sie zu bewegen, wer Neues wagt und Altes abzulegen bereit ist, wer mehr Mühe investiert, als es der Totenstille dient, der wird von Jesus erquickt. „Erquicken“ meint eine großzügige Dosis an Lebensmut, an Schöpfungsrue, an Geistbegabung. „Erquicken“ meint durch entgegenquellende Ruhe runderneuern und stark machen. Jesus meint das aktiv, „Erquicken“ ist eine seiner typischen Taten. So ruft Jesus in die Menschenmenge: „**Kommt her zu mir – Alle! – die ihr euch abmüht und belastet seid – ich will euch durch Ruhe erfrischen!**“

Das Erstaunliche ist, dass Jesus vorher geschimpft hat. Wobei Schimpfen noch milde gesagt ist. Jesus hat gemotzt und abgekanzelt, ja eigentlich sogar verflucht. Jesus hat Vernichtung angedroht den Dörfern ringsum. Dort hatte er Kranke geheilt und Mut gespendet, zum Beten angeleitet und von Gottes Reich gepredigt, aber sie sind ihm nicht gefolgt. „Bethsaida und Chorazin – ihr werdet im Zorn Gottes untergehen, und die Hauptstädte des Unglaubens, also Tyrus und Sidon, die werden herausgestellt werden!“

Aber dann geht Jesus in sich und ordnet sich neu ein. Er betet: „**Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du dies den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart!**“ Dann wendet sich Jesus den Erschöpften zu und ruft sie herbei: „**Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.**“

Ich besuchte eine alte Frau aus unserer Gemeinde, und sie kam mit dem Portemonnaie in der Hand zur Tür, und gab dann auch einen Geldbetrag einem Mann, der am Küchentisch wartete. Er stellte sich mir vor als der Sammler der Sterbekasse in der Siedlung, und das er das gerne täte und dadurch auch gerne Kontakte pflegt.

Dieses kleine und große aktive Mühen meint Jesus, er beruft die Leute zu sich, die schon im Stress der aktiven Mitverantwortung kaum noch Zeit finden und verlernt haben, zur Ruhe zu kommen. „Kommt her, die ihr euch abmüht und belastet seid, ich will euch durch Ruhe erquicken.“

Ich glaube, Jesus ist deswegen so ungeheuer glaubwürdig, weil er vor der Einbestellung der Engagiertesten zuerst geschimpft und dann gebetet hat. Jesus kann das, und dann geht er noch einen Schritt weiter und erklärt, nachdem er die Erschöpften von falschem Druck befreit hat: „**Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.**“

Darüber werden wir noch nachdenken, warum Jesus uns einerseits entlastet und zu sich lockt und andererseits von einem leichten Jochbalken spricht, also dem Arbeitsgeschirr der in der Landwirtschaft arbeitenden Rindviecher.

Aber bevor wir das tun, möchte ich Laura Himmeröder und Lisa Rathgeber, Laura Dietz und Jannis Roumidis bitten, uns ein paar Beispiele vorzuspielen von Lasten und Mühen, die wir bei Jesus ablegen dürfen.

Laura Himmeröder zeigt Streichhölzer und benennt die Angst vor einem Weltenbrand.

Laura Dietz zeigt eine Wasserflasche und benennt die Angst vor Kriegen wegen der Ressourcen.

Jannis Roumidis zeigt eine Mülltüte und benennt die Sorge vor einer schleichenden Vergiftung unseres Lebensraumes.

Lisa Rathgeber zeigt einen leeren Korb und benennt die Angst vor der Sinnleere des Lebens.

Liebe Gemeinde,

Laura Himmeröder spricht von der Angst, dass die ganze Erde abfackeln könnte durch individuellen Terrorismus oder durch militärische Entgleisungen. Diese Last will sie ablegen. Genau diejenigen, die anstelle von Angst zu diesem Thema Mut bekommen wollen, die bekommen von Jesus keine falsche Vertröstung, sondern durch ihn eine Erfrischung.

Derjenige Jesus, der symbolisch zur Ostersonne wurde, der hat eben auch die Vollmacht, uns beizustehen, wenn wir das ungezügelte, alles vernichtenden Spiel mit dem atomaren Feuer und der terroristischen Globalbedrohung als eigene Last mit uns rumschleppen.

Laura Dietz spricht von der Angst, dass die Verteilung des Trinkwassers zu weiteren Kriegen führen kann. Dann ist es genau dieser Jesus, der sagt: Ich bin das Wasser des Lebens. Ich fließe in völliger Gerechtigkeit und Erquickung für alle, die mühselig sind. Wer das Trinkwasser des Globus und des Kosmos ungerecht teilt, der vergreift sich an mir selbst, an dem Christus Jesus, der die Quelle des Lebens bleibt.

Oft, wenn ich bei Taufen das Wasser mit hohler Hand schöpfen darf, dann merke ich: Das ist so einfach und so würdevoll, so radikal und alles verändernd. Auch, weil es mit großer Scheu vor dem Schöpfer in kleiner Dosis gerecht verteilt wird, für jeden, der die Taufe als Zeichen des Herrschaftswechsels in seinem Leben haben will. Kommt, ihr Durstigen, ich gebe umsonst von dem Wasser des Lebens, lasst meine Gerechtigkeit fließen wie einen nie versiegenden Bach.

Jannis Roumidis verweist mit seiner Mülltüte auf eine Gefahr: Das nämlich unser sorglos weggeworfener Müll in feinsten Dosierung auf uns zurückkommt.

Jesus nimmt uns das Problem nicht ab, aber erschenkt uns eine neue Sicht und Wagemut.

Das geht bei Jesus nicht ohne Radikalismus. Er hat sich kreuzigen lassen, hat die Arme ausgebreitet und sich annageln lassen. Die Sonne verhüllte sich für 3 Stunden. Gott hat nicht nur Versöhnung geschehen lassen am Kreuz, sondern auch die Bedrohung der Natur durch den Menschen ertragen.

Ich habe als Student nach langen Reisen mehrmals Medikamente einfach so weggeworfen. Und wenn wir das alles hinzufügen, was an Kosmetik und Reinigungsmittel wir der Toilettenspülung beimischen, dann ist klar: Die nächsten Generationen bekommen viel komplexere Krankheiten und dazu leider auch viel mehr Resistenzen.

Lisa Rathgebers Korb ist symbolisch leer. Genau darum geht es: Wir stellen uns der Mühe, unser Leben selbst zu erfüllen, füllen zu sollen und füllen zu müssen. Wir haben die Verantwortung für uns selbst, für unseren Beruf und für unsere Ohnmacht, für unsere Gaben und unsere Grenzen. Jesus unterstützt uns bei der Suche nach Lebensinhalten. Gerade diejenigen, die sich darin abmühen, denen steht er nicht nur bei, sondern schenkt ihnen einen runderneuten Mut. Jesus erquickt diejenigen, die sich bei dem Erkämpfen von Lebenszielen redlich abmühen und die immer wieder dabei falschen Belastungen ausweichen müssen, gerade mit einem ruhigen Mut, mit der Kraft der Schöpfungsruhe.

Dazu kenne ich ein Lied, das ihr mitsingen und mitsummen dürft: *1. Ich bin durch die Welt gegangen und die Welt ist schön und groß und doch zieht ein heiß Verlangen mich weit von der Erde los. 2. Ich habe die Menschen gesehen und sie suchen spät und früh sie schaffen, sie kommen und gehen und ihr Leben ist Arbeit und Müh. 3. Sie suchen, was sie nicht finden in Liebe und Ehre und Glück und kommen belastet mit Sünden und unbefriedigt zurück. 4. Es ist eine Ruh vorhanden für das arme, müde Herz; sagt es laut in allen Landen: Hier ist gestillet der Schmerz. 5. Es ist eine Ruh gefunden für allem fern und nah in des Gotteslammes Wunden am Kreuze auf Golgatha.*

Matthäus zitiert Jesus mit seiner Aufforderung, dass zu ihm alle kommen sollen, die sich unter Mühen engagieren und die im Nachhinein vieles dennoch als falsche Last erkennen. Denen will er Erquickung schenken. Wen meinte damals Matthäus genau? Hatte er da bestimmte Leute mit bestimmten Einstellungen vor Augen? Ja, das hat er, und dazu benutzt er das Bild eines Mühlsteines. Ein paar Kapitel vorher sagte Jesus: **„Wer aber einen dieser Erschöpften und Suchenden, die an mich glauben, zum Abfall verführt, für den wäre es besser, dass ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er ersäuft würde im Meer, wo es am tiefsten ist.**

Wehe der Welt der Verführungen wegen! Es müssen ja Verführungen kommen; doch weh dem Menschen, der zum Abfall verführt!“

Es geht also bei den Mühseligen und Beladenen nicht nur um diejenigen, die sich unter Mühen engagieren, sondern auch um die, die von falscher frommer Moral belastet werden.

Normalerweise dienen Mühlsteine dazu, dass sie gegenläufig gedreht werden und zwischen ihnen Getreidekörner zu Mehl und somit zum Lebensmittel fabriziert werden. Doch die Schriftgelehrten und Pharisäer machten aus den guten Weisungen Gottes zentnerschwere Halskrausen und bürdeten sie andern auf. Dagegen zieht Jesus vehement zu Felde und entlastet alle von falscher Gesetzesfrömmigkeit und schenkt ihnen eine Wagnisfrömmigkeit.

Deswegen vergleicht Jesus das Engagement der Erquickten mit dem Tragen des Jochbalkens. Der dient ja dazu, dass der angehängte Kratzpflug die Erde aufbricht und das Saatgut aufnehmen kann. **„Nehmt auf euch dieses Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“**

Jesus lehrt uns also den Unterschied zwischen den Mühlsteinen der Gesetzlichkeit und dem leichten Joch des Sanftmutes. Es geht somit um die kontinuierliche Kraft zur neuen Aussaat, zum Spenden weiteren Lebens. Und mit den Gegenständen gesprochen: Wer braucht Streichhölzer, um ein kleines Feuer der Nächstenliebe und ein Leuchtfeuer der Diakonie zu entfachen?

Wer braucht quellfrisches Wasser, dass gerecht geteilt wird, zum Beispiel im Zusammenhalt seiner Familie? Wer braucht Mülltüten um bei der Inventur seines Lebens besser unterscheiden zu können, was Bestand hat und was zerfällt? Wer braucht leere Körbe, um gerade bei völlig entkräfteten und ausgemergelten Menschen die Brosamen der überreichen Güte einzusammeln? Was man aus Ruhe und Liebe tut, das geht noch mal so gut! Amen..